Narzissen duften

Autor(en): **W.Z.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775546

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Narzissen duften

Narkissos, der wunderschöne Sohn des Flußgotts Kephisos und der Nymphe Leiriope, verliebte sich in sein Spiegelbild, das er in einer klaren Quelle sah. Zur Blume geworden, blickt er stets unter sich in unstillbarer Sehnsucht nach dem, der er selber ist, und atmet einen seltsam schweren, süßen Duft — so sagen die Poeten in Erinnerung an die griechische Sage.

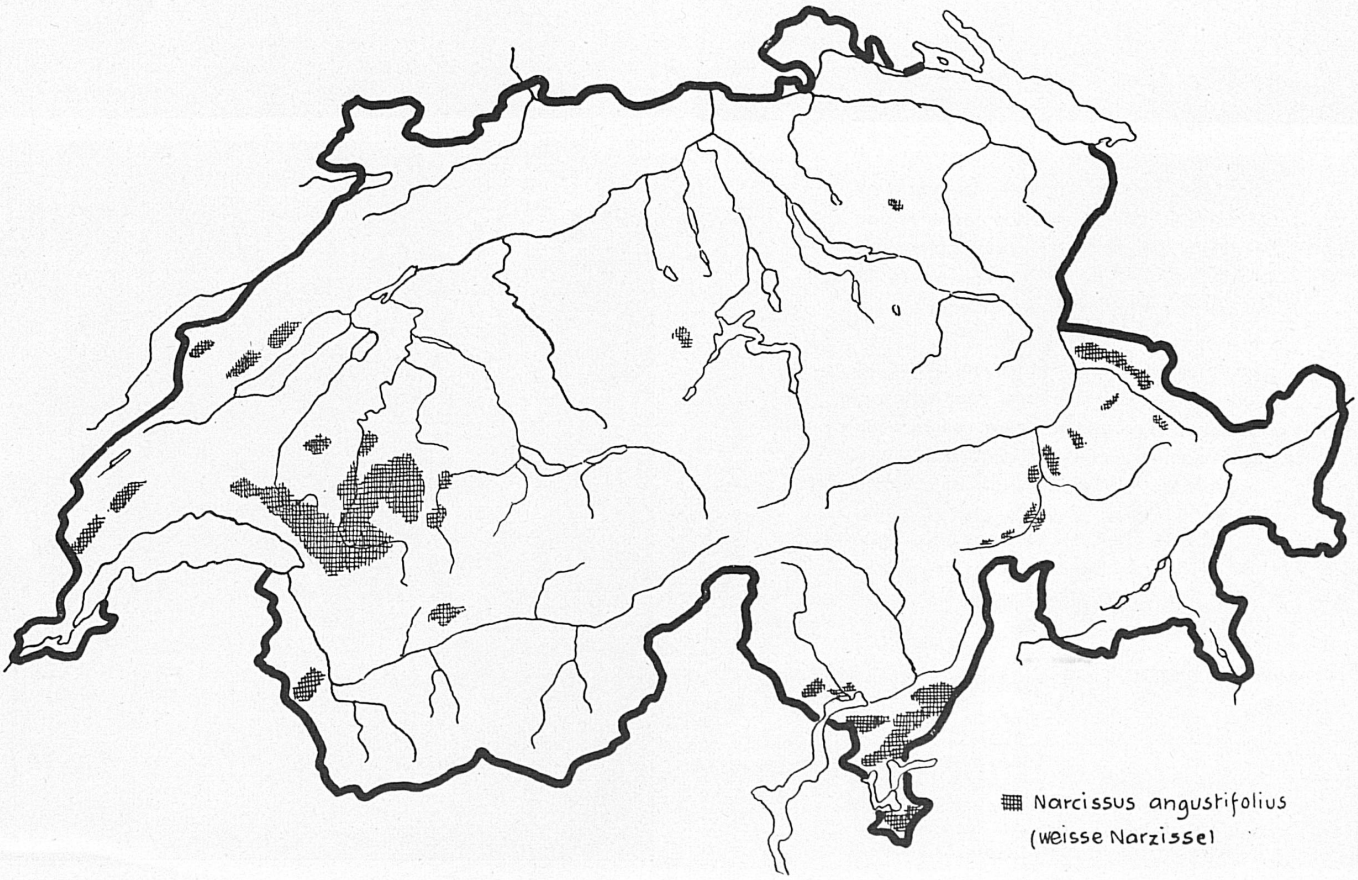
Nein, wirft der minder gefühlvolle Botaniker ein, Narcissus kommt in einer gelben Art, der allbekannten « Osterglocke », und in vier weißen vor, deren zwei je noch drei Unterarten haben. Auch einige Kreuzungen sind bekannt. Was du da meinst, ist Narcissus angustifolius, subspecies exsertus, die alljährlich in Hunderttausenden von Exemplaren über dem Genfersee blüht und das Material für die Narzissenfeste in Montreux liefert.

Mit wem er's halten will — nun, das mag jeder selbst entscheiden. Tatsache bleibt, daß die weiße Narzisse sich überall in unserem Land und anderwärts einer besondern Gunst erfreut. Die Griechen des Altertums hatten den silbernen Stern den Göttern der Unterwelt geweiht; zur Totenblume erkor man die Narzisse, noch heute werden ja in Griechenland damit die Särge und die Gräber geschmückt. Wir aber haben sie zur festlichen Blüte werden lassen; kein Garten fast, in dem nicht einige der wundersamen seidig glänzenden Gestalten sich im Maiwind wiegen. Und namentlich die Art N. poeticus ist in der Nähe der Siedlungen verwildert; man ginge fehl in der Annahme, in ihr ein Kind der heimatlichen Flora zu erblicken.

Wir haben uns in unserer Karte streng an die wildwachsende Narzisse gehalten und außer zahlreichen eigenen Beobachtungen alle zugänglichen Literaturangaben verwertet. Freilich ist hier vermutlich manches lückenhaft, besteht doch noch keine zusammenfassende Arbeit über das Vorkommen der Bergnarzisse. An andern Orten, die vor zwanzig oder fünfzig Jahren noch als Standort galten, mag sie menschlicher Blumenfreudigkeit oder auch egoistischer Raffsucht zum Opfer gefallen sein. Gerade jene Gegenden, wo sie als Seltenheit gedeiht, sollte man im Bewußtsein seiner persönlichen Verantwortung durchwandern.

Zeichnung von Pia Roshardt.

Übersichtskarte der Verbreitung der weißen Narzisse in der Schweiz. — Carte indiquant les endroits où les narcisses blancs sont répandus en Suisse.



Blühende Narzissen oberhalb Montreux. — Narcisses en fleurs au-dessus de Montreux.

Es blüht von den Alpen zum Jura, von den dichtbestandenen Obstgärten des Thurgaus bis zu den lichten Gestaden des Léman. Wanderungen zu dieser Jahreszeit gehören zum Genußreichsten, das sich denken läßt. Das Bild unten führt uns in die gesegnete Landschaft am Bielersee, in der sich jetzt, da sich ein sanfter Blütenhauch über die Wasserfläche legt und sich mit dem herberen Duft des reifenden Grases vermischt, herrlich verweilen läßt. — Des Alpes au Jura, des vergers de Thurgovie aux rives claires du Léman, tout est en fleurs. C'est la saison des plus belles promenades que l'on puisse imaginer. Cette vue nous montre la région ravissante du lac de Bienne où les arbres en fleurs s'harmonisent si bien avec la tranquillité de l'eau. Phot.: Tschirren.

Im Hochland von Les Avants, im Pays d'Enhaut und in der Haute Gruyère bedarf die Bergnarzisse freilich unseres Schutzes nicht. Man muß jene Weiden und Matten sehen, wenn sie um die Maienmitte im Blütenneuschnee flimmern und ein betäubend süßer Wohlgeruch um alle Hänge schwebt. Auch im Sotto-Ceneri blüht sie noch in großer Zahl. Und auch das Prätigau kennt unsere Sternblume; namentlich die Berglehnen bei Seewis und Fadära, über Schiers und um Fanas leuchten im Mai narzissenweiß.

Und außerdem kennen wir einige Orte, wo unsere Bergnarzisse aus Gründen, die uns völlig unerklärlich sind, im Winde nickt. So schreibt schon Anno 1860 Jakob Robert Steiger von Büron, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Luzern, in seiner sorgsam verfaßten Flora: « Am Pilatus, im „Sternenbödeli" zwischen Nauen und Klimsenhorn und auf der Ilgenblanke zwischen Lauelenalp und dem Heidentannli kommt die Narzisse in solcher Masse vor, als ob da der Urstandort dieser schönen Blume wäre. Der Grasteppich gegen Ende Juni ist da wie beschneit und die Luft mit dem feinsten Geruche erfüllt. »

Die deutsche Schweiz — Graubünden ausgenommen — meidet die zarte Blume sonst. Ein einziges Vorkommen ist verbürgt: jenes am Hüttikopf und bei Güntisberg im Zürcher Oberland, das ja in botanischer Hinsicht ohnehin ein Unikum ist. Wo aber anderwärts weiße Narzissen duften, sei es in einem Rasen oder auch halbstundenweit vom nächsten Haus, dort handelt es sich sicher um Ansiedlung durch Menschenhand. Wie dem auch sei — könnten wir Besseres tun, als mitten in der harten, haßerfüllten Zeit den Blüten einen Weg zu bahnen, schon gar den stillen, reinen Bergnarzissen? W. Z.